



for a living planet



Das Maychevo-Schutzgebiet aus der Luft. © WWF / M. Hudler

WWF-Projekt Kamtschatka / Beringsee Vulkane, Bären und Adler

Der WWF Deutschland ist seit 1994 auf Kamtschatka aktiv – und die Bilanz ist, trotz schwieriger Naturschutzpolitik in Russland, durchweg positiv. So wurden Schutzgebiete mit insgesamt mehr als drei Millionen Hektar als UNESCO-Weltnaturerbe ausgewiesen, ein erstes Umweltbildungszentrum errichtet und Modellprojekte für Ökotourismus ins Leben gerufen. Fast ein Drittel Kamtschatkas ist heute Naturschutzgebiet. Die Erfolge motivieren den WWF, sein Engagement noch zu verstärken, um sie langfristig zu sichern. Im September 2006 eröffnete die Umweltstiftung ein eigenes Büro auf Kamtschatka. Zudem wurden die Aktivitäten auf Tschukotka, die Beringsee, die Küstengebiete Alaskas sowie auf die Aleuten- und Kommandeurinseln ausgedehnt.

Der Schwerpunkt der deutschen WWF-Arbeit liegt aber weiterhin auf Kamtschatka. Die Halbinsel ist mit einer Fläche von 472.300 Quadratkilometern größer als Deutschland und die Schweiz zusammen. Sie erstreckt sich von Ostsibirien nach Süden und weiter mit den Inselketten der Kurilen bis nach Japan.

Lichte Birken- und Mischwälder mit blauen Mäanderschleifen der unzähligen Flüsse und Bäche, gewaltige Gebirgsketten mit majestätischen, schneebedeckten Vulkanen dominieren das Landschaftsbild. Die Waldflächen sind durchsetzt von Inseln aus Tundravegetation mit niedrigem Bodenbewuchs und geringem Baumbestand. Weiden-, Pappeln- und Erlenwälder säumen die Flussläufe. In den ausgedehnten Seitenausläufern der westlichen Gebirgskette bis zu der flachen Ochotskischen Westküste liegen große Sumpfgebiete. Auf dem Hochland der Bergtundra wachsen Flechten, Moose und Gräser, die die bevorzugte Nahrung für wilde Rentierherden sind. An der Ostküste dagegen wechseln Buchten, Fjorde und felsige Riffe mit kilometerlangen schwarzen Pazifikstränden ab. Die hohe Bedeutung der Biodiversität auf Kamtschatka wird nicht so sehr an der hohen Anzahl verschiedener Arten gemessen, sondern vielmehr am Vorhandensein seltener und spezifischer Artengemeinschaften und Ökosysteme, die sich hier entwickelt haben. Rund zehn Prozent der 1.168 Pflanzenarten sind in der „Roten Liste“ Russlands aufgeführt, ebenso 35 Vogel- und zwölf Säugetierarten.



Land der Vulkane. Ausbruch des Kluchevskoy (4750m). © WWF / Alexander Lobachevsky. Unten: Bystrinsky Nationalpark. © WWF-Canon / Hartmut Jungius.



Vergleichsweise warmes Meerwasser schafft ideale Voraussetzungen für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt unter Wasser. Große Säugetiere wie Wale und Robben sind hier deshalb genauso anzutreffen wie die gigantische Kamtschatkakrabbe, einer Seespinne, die mit Beinen bis zu zwei Meter im Durchmesser erreicht. Kamtschatka hat die höchste Braunbären-dichte (*Ursus arctos beringianus*) sowie die höchste Brutdichte des Riesenseeadlers (*Haliaeetus pelagicus*) weltweit. Seltene Rentier- und Schneeschafpopulationen, Füchse, Zobel, Wölfe, Hasen, Elche, Biber, Nerze, Singschwäne, weiße Jagdfalken, Wasservögel und Waldhühner bevölkern die Halbinsel.

Erfolgreiche Zwischenbilanz

In den 14 Jahren seines Engagements auf Kamtschatka entwickelte der WWF Deutschland in enger Zusammenarbeit mit dem russischen WWF in Moskau und den Experten vor Ort eine gemeinsame Strategie, um die biologische Vielfalt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu erhalten und zu fördern. Der WWF förderte insgesamt acht Naturschutzgebiete auf der Halbinsel. Ende 2001 wurde der Kluchevsky Naturpark von der UNESCO ebenfalls als Weltnaturerbe ausgezeichnet – nach einem Antrag des WWF.

Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

Der WWF ist überzeugt, dass Naturschutz nur mit der einheimischen Bevölkerung zu verwirklichen ist. Deswegen arbeitet der WWF aktiv mit den lokalen Medien zusammen, berichtet über ökologische Probleme und informiert über Projekte auf Kamtschatka. Das Konzept und die Vernetzung der Umweltbildungsarbeit im Rahmen der Clubs „Freunde des WWF“ bewirken eine breite gesellschaftliche Akzeptanz und wurden als Modell für andere Regionen Russlands übernommen.

Ökotourismus im Naturpark Nalychevo

Der WWF fördert den Aufbau und Unterhalt touristischer Infrastruktur im Naturpark. So konnte ein Umweltbildungszentrum mit Naturmuseum errichtet, mehrere Rangerstationen, Thermalquellen und Camps aufgebaut, sowie Helikopterlandeplätze angelegt werden. Im Jahr 2000 eröffnete in Nalychevo der 100 Kilometer lange „WWF-Wanderpfad“ – der erste ökologische Wanderweg der Halbinsel. Entlang der Strecke sind Touristenunterkünfte, Schutzhütten, Badestellen bei Thermalquellen sowie Brücken gebaut worden. Der WWF unterstützt zudem die Arbeit von Rangern und Freiwilligen im Club „WWF-Volontäre und Freunde des Nalychevo-Parks“.

„Panda-Funk“ im Naturpark Bystrinsky

Im Rahmen dieses Projektes im größten Naturpark kaufte der WWF für entlegene Fischer- und Rentiercamps der Korjaken und Evenen 13 mobile Funkstationen, um die Indigenen vor Ort zu unterstützen und sie für die Parküberwachung und für die Bekämpfung der Wilderer zu gewinnen. Mit dem Einsatz der Funkgeräte konnten auch schon Menschenleben gerettet werden.

Paradies für Bären und Lachse erhalten

Durch den Schutz der Ökoregion Kamtschatka/Beringsee will der WWF einen Teil der weltweiten Biodiversität und ökologischen Prozesse für zukünftige Generationen bewahren. Der politische Wandel hin zu einer rücksichtslosen wirtschaftlichen Erschließung der Region bedroht zunehmend die empfindliche Natur der Halbinsel.

Schutz der Braunbären

Der Rückgang der Lachsbestände und damit der Verlust ihrer Hauptnahrung sowie die illegale Jagd bedrohen den Kamtschatka-Braunbären immer stärker. Verkauft werden von den Wilder-





Touristenunterkunft im Nalychevo-Park (links, © WWF-Canon / Darren Jew) und das Informationszentrum (ganz links, © WWF / M. Hudler). Unten: Der nach der Umweltstiftung benannte WWF-Berg © WWF-Canon / Darren Jew.

ern nur die Pranken und die Gallenblase. Der WWF bezahlt Ranger und beschafft die notwendige Ausrüstung bei der Bekämpfung der organisierten Wilderer in den Schutzgebieten. Mit Unterstützung des WWF ist eine Zählung der Braunbären durchgeführt worden. Geschätzte 10.000 Braunbären leben noch auf der Halbinsel. Die Ergebnisse wurden als Bericht mit Schutz- und Managementempfehlungen für den Erhalt der Population veröffentlicht. Ziel des WWF ist es, einen Bestand von mindestens 16.000 Braunbären zu sichern. Zur Erreichung dieses Ziels sind nicht weitere Schutzgebiete notwendig, sondern müssen die bestehenden besser ausgestattet und weiterentwickelt werden. Zu häufig steht der Schutzstatus nur auf dem Papier. Die Aussicht auf schnelle Gewinne in der Fischerei- und Tourismusindustrie, die personelle Unterbesetzung mit Inspektoren und Rangern und besonders die mangelnde Finanzierung der staatlichen Naturschutzverwaltungen begünstigen die Nutzung der Schutzgebiete für illegale Jagd, Fischerei, unkontrollierten Tourismus mit Schneemobilen, Jeeps und Helikoptern. Ein Gesamtkonzept für eine nachhaltige Entwicklung wird durch das Engagement aller Naturschutzverbände vor Ort diskutiert, findet aber nur sehr geringe politische Akzeptanz. Der WWF wird deshalb seine politische Lobbyarbeit auf lokaler, föderaler und internationaler Ebene verstärken.

Fischereiindustrie

Die hohen Fischbestände im Meer, in den Flüssen und Seen locken organisierte Wilderer mit Helikoptern und Schiffen an. Korruption und Schattenwirtschaft bei den Lachsfangquoten und Lizenzvergaben zum Kaviarhandel sind an der Tagesordnung. Der Wildlachs ist die zentrale Fischart im Meer und in tausenden von Flüssen in Tschukotka, Kamtschatka und Alaska. Er bildet die Basis der Nahrungskette, ernährt Bären, Adler und Menschen. Mehr noch, er trägt sogar dazu bei, dass Wälder und Auen gedeihen, da der Lachs nach dem Laichen stirbt und mit dem Prozess der Verwesung wieder Nährstoffe in den Lebenskreislauf zurückgibt. Die Halbinsel Kamtschatka weist die größte Artenvielfalt an Lachsen weltweit auf. Sowohl in Russland als auch in den Vereinigten Staaten spielt Wildlachs eine außerordentlich wichtige Rolle. Doch während Alaska-Wildlachs weltweit als Speisefisch auf den Tisch kommt, ist Kamtschatka-Wildlachs noch weitgehend unbekannt. Doch die Nachfrage nach edlen Fischarten steigt und seit kurzem wird auch Kamtschatka-Wildlachs nach Europa exportiert. Der WWF fördert Kamtschatka-Wildlachs und will – wie beim Alaska-Lachs – eine Zertifizierung durch das Marine Stewardship Council erreichen. Das MSC-Siegel steht für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Fischwirtschaft und garantiert, dass die Wildlachsbestände nicht überfischt werden und auch in Zukunft noch genutzt werden können. Ziel ist, den illegalen Lachshandel so um 50 Prozent zu verringern.

Neue Bedrohungen: Die Jagd nach Öl und Gold

Eine neue Gaspipeline bedroht zahlreiche Lachsflüsse, neu gebaute Straßen erleichtern Wilderern den Zugang zu abgelegenen Regionen. Schwere Maschinen zerstören den empfindlichen Tundraboden, der Lebensraum der Braunbären und anderer Tiere wird beschnitten und zerstört. Im Norden und in der Mitte der Halbinsel, wird bereits Braunkohle, Gold, Platin und Amethyst abgebaut. Gesetzlich vorgeschriebene Umweltprüfungen werden ignoriert oder nur schleppend umgesetzt. Probebohrungen zur Ölförderung im Ochotskischen Meer vor Westkamtschatka sind gelaufen, es scheint nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis die kommerzielle Ölförderung beginnt. Dieses würde das Ende der Meeresfischerei für die Halbinsel bedeuten und bedroht mehrere Krabben- und Wildlachsarten. Der WWF kämpft gegen diese Entwicklung an und setzt sich dafür ein, ein Meeresschutzgebiet im geplanten Fördergebiet auszuweisen.





Projekt-Informationen

Projekt: Ökoregion
Kamtschatka / Beringsee
Dauer: 1995 – 2015
Projektleiter: Frank Mörschel
Tel.: 069 79144-202

Weitere Informationen: www.wwf.de/kamtschatka
Stand: 01/2008



Oben: Noch gibt es auf Kamtschatka mehr Bären als irgendwo sonst auf der Welt. © WWF / Peter Prokosch
Ganz oben: Der Vulkan Ichinsky im Bystrinsky Nationalpark.
© WWF-Canon / Hartmut Jungius



Tourismus und Naturschutz – eine echte Ergänzung?

Richtig betreut können Reisende begeisterte Naturschützer und Botschafter für die Natur werden. Wenn die Natur durch naturnahe Reisen auch an ökonomischem Wert gewinnt, erleichtert dies für die Menschen vor Ort oft zusätzlich die Bereitschaft, die Natur zu erhalten. Ihre Akzeptanz für die Errichtung von Schutzgebieten wie Nationalparken wächst. Dies gilt für die Nationalparke und anderen großen Schutzgebiete in Deutschland ebenso wie an vielen anderen Orten der Welt.

Tourismus bietet auch die Chance für eine naturnahe wirtschaftliche Entwicklung. Er bringt alternative Einkommensquellen jenseits naturzerstörender, mitunter gar illegaler Aktivitäten, wie zum Beispiel Holzeinschlag und Wilderei. Deshalb unterstützt der WWF zusammen mit Tourismusexperten vielerorts den Aufbau kleinteiliger und nachhaltiger touristischer Infrastruktur, zeigt Wege zur Umsetzung von umweltverträglichen Exkursionen, finanziert die Ausbildung von Touristenführern und Rangern. Ziel ist es, dass Menschen besser davon leben können, Touristen bei Naturschutzgebieten zu beherbergen oder zu Gorillas, Orang-Utans oder Waldelefanten zu führen, anstatt diese zu jagen. So trägt Tourismus zum Artenschutz bei. Die Faszination an der Natur wird durch solchen nachhaltigen Tourismus verstärkt und nutzt so dem Erhalt der biologischen und kulturellen Vielfalt.

Projektleiterin Internationaler Tourismus: Birgit Weerts, hamburg@wwf.de.

Der WWF Deutschland ist Teil des World Wide Fund For Nature (WWF) - einer der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt. Das globale Netzwerk des WWF ist in über 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen uns rund fünf Millionen Förderer.

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.

WWF Deutschland

Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt /Main
Tel.: 069 791440 / Fax: 069 617221
E-Mail: info@wwf.de

Über eine Spende würden wir uns freuen!
Konto: 2000 Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 550 205 00

